

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

463 (6.10.1922) Abendausgabe

Wann-Briefe: In Karlsruhe: Am Verlag und in den Briefstellen abgeholt monatlich M 1.95, frei ins Haus geliefert M 2.10.

Abend-Ausgabe: Von unseren Anzeigen bezogen M 2.10. Durch die Post einzeln. Beleghe M 2.10. Einzelnummer bis 4 Seiten M 5.00, über 4 Seiten M 6.00.

Anzeigen: Die 1. Spalte, Nonpareilgröße M 26.00, auswärts M 36.00. Stellengesuche u. Familienanzeigen M 17.00, die 2. Spalte M 12.00, an 1. Stelle M 135.00. Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen, der bei Nichterfüllung des Zweckes, bei gerichtlicher Vertretung u. Konturieren außer Kraft tritt. Für Klagen, Antworten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verfallenen oder nichterfüllten der Zeitung.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortliche Redakteur: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: Dr. Solinger; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: A. Winkler; für lokale Angelegenheiten und Sport: H. Bolander; für die Anzeigen: Dr. S. Debe; für die Anzeigen: H. Rindesbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger.

Veranstaltungen: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319. Geschäftsstelle: Brief- und Sammler-Office, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Postfach-Nr. 8353.

Verhandlungskrise im Orient.

Unterbrechung in Mudania.

Der Widerstand der Griechen. — Englischer Kabinettsrat. — Neue Instruktionen für Harrington.

Paris, 6. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach den aus London und Konstantinopel vorliegenden Meldungen steht heute vormittag fest, daß die Konferenz von Mudania gestern unterbrochen worden ist. Sie sollte ursprünglich heute vormittag zusammenzutreten, aber es liegt bis jetzt hierüber noch keine Nachricht vor. Wenn auch ein Teil der englischen Morgenblätter bereits mit dem Gedanken des Abbruchs der Konferenz spielt, so zeigt sich die heutige Pariser Presse im Gegensatz zu London noch optimistisch. Allerdings stellt man in französischen Regierungskreisen mit großem Unbehagen fest, daß neue griechische Truppentransporte von Saloniki nach Adrianopel stattfinden, während gleichzeitig die griechischen Unterhändler sich zu keinerlei Konzession bereit zeigen wollen. Die tatsächlichen Vorgänge des gestrigen Tages sind folgende: Gestern sind die alliierten Generale von Mudania nach Konstantinopel zurückgekehrt, wo sie mit dem Oberkommissar Rüdiger nahmen. In englischen Kreisen Konstantinopels zeigt man sich besonders ungeduldig darüber, daß die Griechen sich weigern, Thrazien vor dem endgültigen Friedensschluß zu räumen. Komals Antwort auf die Note der Alliierten vom 23. September wurde im allgemeinen als befriedigend erklärt, trotz der von ihm gewünschten Teilnahme Russlands und trotz seines Vorzuges, die Konferenz nicht in Venedig, sondern am 20. Oktober in Smyrna stattfinden zu lassen.

Das englische Kabinettsrat beendete seine gestrige Sitzung um 7 Uhr abends. Regierungseitig wurde danach bekanntgegeben, daß sich in Mudania einige Differenzen ergeben hätten, weil die Türken verweigerten, militärische Fragen mit politischen zu vermischen. In den letzten Abendstunden wurde die Situation plötzlich ernst. Es traf ein drahtloser Bericht des englischen Generals Harrington im Kriegsministerium ein, worauf das Kabinettsrat auf Weisung Lord Georges sofort telefonisch auf nachts 11 Uhr zu einer Sitzung zusammenberufen wurde, die bis 1 Uhr nachts dauerte. Es stellte sich heraus, daß dieser Bericht Harringtons sehr verstimmt in London eingetroffen war trotz der drahtlosen Übermittlung. Nur sofort schien festzustellen, daß dieser Bericht Harringtons sich mit der Frage Thrazien und der neutralen Zone befaßt. Das Kabinettsrat forderte einen neuen und ausführlicheren Bericht von Harrington ein und hält diesen einweilen an, zunächst noch nicht nach Mudania zurückzukehren, sondern neue Instruktionen in Konstantinopel abzuwarten.

Mac Kennas Mahnung.

London, 3. Okt. Das „Daily Chronicle“ schreibt: Die Rede Mac Kennas ist ein klares Exposé über das Problem der interalliierten Verschuldung. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung ist noch immer überzeugt, daß Deutschland, wenn es wollte, mit Leichtigkeit seine schweren Schulden an Frankreich bezahlen könnte. Viele Leute in England wollen schwer begreifen, daß wenn England seine Schulden an Amerika bezahlt, Deutschland seine Schulden an die Alliierten und Frankreich seine Schulden an England nicht bezahlen kann. Es ist wichtig, daß man sich dieser komplizierten Frage gegenüber klar ist, auf welche Art die interalliierten Schulden bezahlt und auf welche Weise sie nicht bezahlt werden können. Mac Kennas hat diese Frage mit der Autorität eines erfahrenen Bankmannes behandelt. Er beweist schlagend, daß es für einen Gläubiger und für die Welt nur die schwersten Folgen haben kann, wenn man ein Land über seine Kreditgrenze hinaus ausprobiert. Mac Kennas Argumentation zeigt, daß jeder Versuch, sofort große Zahlungen von Deutschland zu erhalten, scheitern muß. Gleichzeitig aber glaubt das Blatt an die Fähigkeit Deutschlands, letzten Endes eine Summe zu bezahlen, die von Sachverständigen auf verhältnismäßigem Maß festgesetzt wird. Aber diese Fähigkeit hängt von der Aufmerksamkeit Berücksichtigung seines Kreditbesitzes ab. Wenn man diesen fortwährend alarmierenden Störungen aussetzt, wird der Tag der endgültigen Reparationen immer weiter hinausgeschoben werden.

Der französische Votivkofferposten in Berlin.

Paris, 6. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Entscheidung über die Beizung des französischen Votivkofferpostens in Berlin scheint nunmehr endgültig getroffen zu sein. Der bisherige französische Gesandte in Brüssel de Margerie übernimmt den Posten in Berlin und an seine Stelle tritt der Direktor des Außenministeriums, Herbet. Über den neuen Votivkofferposten sind folgende Angaben gemacht: de Margerie wurde am 6. Oktober 1861 geboren und trat bereits 22jährig in die Dienste des französischen Außenministeriums. Er war nacheinander in den Votivkofferposten in Kopenhagen, Washington und Madrid als Sekretär tätig. Im Jahre 1909 wurde er Gesandter in Peking und am 31. Mai 1922 stellvertretender Direktor des Außenministeriums. Seine Ernennung zum Direktor der politischen und Handelsabteilung im gleichen Ministerium erfolgte am 12. Januar 1914. Gesandter in Brüssel ist er seit dem 31. Juli 1919. de Margeries nahm übrigens als Sekretär an der Konferenz von Agadir teil.

Die Faschisten in Bozen.

M. Innsbruck, 6. Okt. (Drahtbericht.) Nach den letzten Meldungen aus Bozen ist in der Stadt die Ruhe wieder hergestellt worden. Die Innsbrucker Blätter stellen fest, daß für den Fall eines Einmarsches der Faschisten in Nordtirol sie mit den deutschen Faschisten Bekanntschaft machen würden. Die städtische Sicherheitswache in Bozen ist nicht mehr im Dienst und überläßt den notwendigen Schutz dem Kommando der Karabinieri. Bozen ist von großen Truppenmengen besetzt. Die Geschäfte haben wieder geöffnet. In den Straßen patrouillieren Karabinieri, Finanzwachleute und Militärabteilungen.

M. Rom, 6. Okt. Etwa 7000 Faschisten konzentrierten sich in Trient und schickten eine Delegation zum Gouverneur Czebato und forderte unverzüglich zum Kampf gegen die deutsch-italienischen Elemente auf. Die Delegation verlangte dann den sofortigen Rücktritt des Gouverneurs. Die Konferenzen nahmen ein feindseliges Ende. Die Faschisten befehligen nach geringem Widerstand der Polizei den Provinzialpalast.

Der Rathenau-Prozess.

Die Aussage von Tschows Dntel. — Die geheimnisvolle Waffenschließung.

Leipzig, 6. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu den gestern schon genannten Zeugen sind heute noch der Bruder von Issemann, einige Seeoffiziere aus Kiel und neue Zeugen aus Schwerin und Berlin geladen worden, ferner Privatkommissar Paulus aus Weimar, der am meisten über die Organisation C wissen soll und sich von der Oberreichsanwaltschaft laden ließ. Am 9.10 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Es wurde zunächst der Zeuge Ernst Behrens vorgerufen, der Dntel Tschows, auf dessen Güte Tschow verzichtet wurde. Er erzählte zunächst über die ausgezeichneten und lebensfreudigen Eigenschaften des Vaters der Tschows. Der Tod des Vaters ließ die Erziehung besonders der jüngeren noch nicht gereiften Söhne den Händen der kränklichen Mutter entgleiten. Ernst Werner Tschow geriet unter den Einfluß der Freikorps, besonders fürchtete er bolschewistische Zustände, wie sie in Bremen und in München vorgekommen waren. Nachher soll er sehr fleißig studiert haben, wurde aber zum Notegamen nicht zugelassen. Dadurch wurde er ziellos und kam ins Bummeln. Dabei geriet er unter den Einfluß des Günther. Der Zeuge weckte am Tage des Mordes in Berlin. Als er zwei Tage später nach Hause aufs Gut kam, traf er dort zu seinem Gerstmann Ernst Werner Tschow. Er fragte ihn, was er zu der entsetzlichen Mordtat an Rathenau sage. Werner Tschow antwortete ihm, darüber könne man doch verschiedener Ansicht sein. Behrens, dessen Vater ein Freund Rathenaus war, wurde heftig, worauf Tschow wortlos wurde und schlafen ging. Am Morgen darauf kamen die Zeugen mit dem Namen Tschow. Dem Zeugen wurde es schwarz vor den Augen, er nahm seinen Revolver und ging zu Tschow hinein. Er fuhr aus dem Schlafe auf. Er zeigte ihm die Zeitungen, da rief Tschow: „Dntel glaube mir, ich bin kein Mörder, ich habe nur den Wagen gefahren.“ Der Dntel drang in ihn, die Anklage zu nennen. Tschow erwiderte zusammengebrochen, er dürfe nichts sagen. In seiner Tasche befanden sich 800 M., sonst nichts. Auf Befragen sagte Tschow: „Ich habe nichts, sie haben mich allein in der Geschichte stecken lassen!“ Der Dntel ließ den Revolver im Zimmer zurück, in dem Gedanken, daß vielleicht die Schande von der Familie genommen würde. Er entschloß sich dann, Tschow verhaften zu lassen, weil dies das Beste wäre. Über den jüngeren Tschow erzählte er, er sei misraten, kränklich und verworren gewesen. Behrens wurde verurteilt und entlassen. Sein Neffe hat während seiner Aussagen mit seiner Wimper geduckt. Dann wurde mit dem Verhör des Steinbeck begonnen. Steinbeck erzählte, er sei nicht in der Organisation C gewesen, habe aber ein Schreiben erhalten, das ihn zum Eintritt in den Neudeutschen Bund, das ist die Fortsetzung der Organisation C nach deren Auflösung, aufforderte. Steinbeck ist beigetreten und erklärte die innenpolitischen Ziele des Bundes. Das Gericht befragte ihn über die Besuche Brandts und Tschows in seiner Wohnung. Er verteidigte sich dahin, daß er sie als Bekannte bei sich schlafen ließ. Er berichtet dann über das Dresdener Büro des Jugendbundes, wo Brandt an Küchenmeister telefonierte. Bevor Steinbeck weiter spricht, beantragte Rechtsanwalt Dr. Jahn den

Ausschluß der Deseffektivität

megen Gefährdung der staatlichen Sicherheit. Das Gericht schloß nach Beschlußfassung der Deseffektivität aus, auch die Presse. Steinbeck hatte den Auftrag erhalten, ein zweites Auto für die Fahrt der Mörder zu beschaffen, war aber von dem Autobesitzer mit diesem Anliegen abgewiesen worden. Da er vorgibt, nichts von dem Mord gewußt zu haben, erklärte er, daß er dieses Auto für eine nationale Waffenschließung beschaffen sollte, über die er nichts sagen könne, ohne dem Reich im Ausland große Schwierigkeiten zu bereiten.

Ein wohlmeinender englischer Beurteiler.

Die wirkliche Not in Deutschland. — Mehrarbeit und Parteizeiten.

London, 5. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von den vielen unglücklichen und gefährlichen Meldungen über die gegenwärtige Lage in Deutschland, die man in der englischen Presse lesen kann, hebt sich erfreulicherweise ein Bericht ab, den Oberleutnant Dieder im „Daily Chronicle“ veröffentlicht. Der Bericht betont, daß die fremden Beurteiler einen schweren Fehler begehen, wenn sie die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes nach dem Auftreten einer kleinen Schicht von neuen Reichen beurteilen, die sich in öffentlichen Lokalen breitmachen. Wenn man die deutsche Not kennen lernen wolle, dann müsse man die Verhältnisse des Mittelstandes und besonders die der geistlichen Berufe betrachten, deren Angehörige dem Verhungern nahe seien. Oberleutnant Dieder trat auch dem verbreiteten Märchen entgegen, daß das deutsche Volk nicht genügend Steuern zu zahlen habe und betonte im Gegenteil, daß alle Bevölkerungsklassen mit wenig Ausnahmen von den Steuerlasten auf das schwerste getroffen werden. Die einzige Rettung für Deutschland liege in der Arbeit. Wenn der deutsche Arbeiter patriotisch genug wäre und täglich eine Stunde länger arbeiten würde, so würde dies von einem ungeheuren Einfluß für die gesamte Produktion sein. Wie zutreffend dieser englische Beobachter die deutschen Verhältnisse beurteilt, geht schon aus aus seinen Bemerkungen über das deutsche Parteilieben hervor, das er wegen der überzogenen Zahl von verschiedenen Parteien ein großes Uebel und eine große Hemmung für einen gemeinsamen Aufschwung bezeichnet. Zuerst sei der Deutsche ein Parteimann, dann sei er Preuße, Sachse, Bayer usw. Wenn die einzelnen Parteien das Wort „Deutsch“ vor ihren Namen setzen, so sei das nicht eine Phrase, denn die Partei stehe im Vordergrund. Die verschiedenen Parteien verfolgten an sich ein ganz vernünftiges Ziel, aber eines dieser Ziele erreicht werde, werden sie alle zusammen Deutschland als Ganzes vernachlässigen. Das Schwergewicht der leider nur zu berechtigten Kritik dieses wohlmeinenden Beobachters liegt in den Worten: „Es ist notwendig, daß jeder Bürger heute zunächst sich als Deutscher fühlt und handelt und daß er seinen persönlichen Ehrgeiz zurückstellt. Nur auf diese Weise kann Deutschland sich vor dem Abgrund retten.“

Umschau.

6. Oktober 1922.

Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß wir in den nächsten Wochen und Monaten noch schweren Zeiten entgegengehen, als wir sie bereits hinter uns haben. In diesen furchtbaren Zeiten der Not und des Elends suchen viele instinktmäßig bei der Regierung Hilfe; das Gefühl treibt sie richtig, weist ihnen den natürlichen Weg; allerdings kann die Regierung nicht jedem einzelnen in dem Maße helfen beistimmen, wie er es gerne wünschte, und so kommt es, daß eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen mit der Hilfe der Regierung nicht zufrieden ist. Die badische Regierung hat nun einen Plan ausgearbeitet, nach dem sie der Gesamtbevölkerung, den Städten, den Gemeinden, den Kreisen, den Kirchen, Körperschaften usw. unter die Arme greifen will; diesen Plan unterbreitet sie, wie wir in unserer heutigen Mittagsausgabe der „Badischen Presse“ unseren Lesern mitgeteilt haben, am Mittwoch den Führern der im Landtag vertretenen politischen Parteien und ersuchte diese um Ausgabgabe ihrer Ansicht. Fast eine Milliarde Mark wirt die Regierung als Kredit an die oben genannten Institutionen aus. Auf der anderen Seite gibt sie sich alle erdenkliche Mühe, die persönlichen und sachlichen Ausgaben in der allgemeinen Staatsverwaltung und in den Betriebsverwaltungen einzuschränken und die Einnahmen zu erhöhen. Die Parteiführer waren mit den von der Regierung getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Wenn wir auf Einzelheiten der Regierungsmaßnahmen näher eingehen, so möchten wir bemerken, daß es zunächst sehr erfreulich ist, daß die Regierung in erster Linie für die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung sorgt. Der Winter wird allem Anscheine nach sehr streng und daher ist die Beschaffung von Wintervorräten doppelt notwendig. Hier zeigt die Regierung mit Recht eine offene Hand; 300 Millionen M gibt sie den drei großen landwirtschaftlichen Organisationen und 200 Millionen M den größeren badischen Städten treuhändig, damit die Kartoffelernte sofort erfaßt werden und in den Städten Lebensmittelnoterfordern angelegt werden können. Weiter hat die Regierung zur Ermöglichung der Eindeckung von Wintervorräten der Beamten dem Badischen Genossenschaftsverband einen Kredit von mehreren Millionen gegeben, der in monatlichen Rückzahlungen zu tilgen ist. Auf diese Weise wird es den Beamten leichter fallen, sich wenigstens mit den notwendigsten Wintervorräten zu versehen, doch darf man nicht annehmen, daß die Beamten und ihre Angehörigen nun etwa aller Sorge bar wären. Nun drängt nicht allein die Versorgung mit Lebensmitteln, Kohlen usw., sondern auch verschiedene andere Einrichtungen haben unter den wirtschaftlichen Verhältnissen stark zu leiden. So haben wir wiederholt gesagt, wie dringend auf dem Gebiet der Landarmenfürsorge und der Kreisstraßenunterhaltung Hilfe nötig ist; die 15 Millionen M Vorschlag werden hier gute Dienste tun. Auch den Kirchen fehlt es an Geld; die katholische und evangelische Kirche erhielten Vorschläge in Höhe von mehreren Millionen, bis die Kirchensteuer eingehracht ist, damit sie ihre Geistlichen entlohnen können. Die Tatsache, daß die beiden großen christlichen Kirchen nicht einmal mehr über so viel Barmittel verfügen, daß sie ihren Dienern ohne staatlichen Zuschuß das Gehalt rechtzeitig ausbezahlen können, ist außerordentlich betrüblich und zeigt, wie schwer wir wirtschaftlich darniederliegen, wenn dies auch manche heute noch nicht glauben wollen.

Wir haben am letzten Freitag in der „Umschau“ angedeutet, daß wir, wenn wir wieder einigermaßen hochkommen wollen, in erster Linie mehr produzieren müssen und daß wir zweitens sparen müssen, sparen an allen Ecken und Enden. Die badische Regierung macht nun einen Versuch. Der Landtag hat ihr schon wiederholt gesagt, daß größere Sparmaßnahmen auf allen Staatsgebieten Platz greifen muß. Zunächst will die Regierung die persönlichen Ausgaben in der allgemeinen Staatsverwaltung vermindern und zwar dadurch, daß sie keine neuen Beamtenstellen mehr errichtet, die Verwendung von Aussehern einschränkt, die Dienststunden streng eingehalten wissen will, Beamtenanwärter nur in den allernotwendigsten Fällen annimmt, möglichst wenig Beamte verfehlt, die Dienstfreistellen reduziert usw. Gelingt es der Regierung, diese Absichten zu verwirklichen, ohne daß dadurch natürlich besondere Härten entstehen, so wird manchen Wunsch, der in den letzten 3/4 Jahren in der Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung in der Volkstretung und draußen im Lande laut geworden ist, in Erfüllung geben. Die harte Not zwingt uns zu äußerster Sparsamkeit. Auch an sachlichen Ausgaben will die Regierung sparen. Unangenehm empfunden werden dürfte, daß die Ausgaben für Baumaßnahmen, wie sie im außerordentlichen Etat vorgesehen, bis auf weiteres eingeschränkt werden müssen. Diese Maßnahme erscheint als ein harter Schlag, der einen erheblichen Teil des badischen Volkes trifft; denn die Wohnungsnot will in unserem Lande nur schwer abnehmen. Allerdings sollen angefangene Bauten zunächst nicht eingestellt werden und Bauausführungen, für die eine Verbindung schon durchgeführt ist, sollen noch im Angriff genommen werden. Seit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches haben wir immer die Beschränkung ausgesprochen, es werden unter der wirtschaftlichen Not nicht zuletzt unsere kulturellen Bestrebungen leiden müssen. Regierung und Landtag haben in unserer engeren Heimat immer noch ihr Bestmögliches für Kunst und Wissenschaft getan. Wie es in Zukunft werden wird, davon bekommen wir hier einen kleinen Vorgeschmack: „Neubauten für Zwecke der Hochschulen, die aus gestifteten Mitteln bestritten werden sollen, dürfen nur dann in Angriff genommen werden, wenn staatliche Mittel zur Fertigstellung eines solchen Baues nicht benötigt werden.“ sagte der Finanzminister bei der Unterredung mit den Parteiführern am Mittwoch. Und der andere Satz, den er folgen ließ, regt gleichfalls zu Betrachtungen an, er lautet: „Die Ausgaben für Denkmalspflege, kirchliche und weltliche, sind eingeschränkt, ebenso die staatlichen Ausgaben für Museen, Galerien und Sammlungen.“ Das ist, wie gesagt, nur ein kleiner Anfang; größere, schmerzlichere Notstände werden sehr wahrscheinlich nicht ausbleiben.

Schließlich sind als weitere Einmessenmaßnahmen Erhöhungen von verschiedenen Steuern (Grundvermögen, Gewerbetrieb, Wäldungen, Fleischsteuer) vorgesehen. Wenn die Zufüßgefälle, Sporteln, Taxen usw. automatisch dem ankunenden Geldwert angepaßt werden, dann ergibt sich jeweils eine statliche Mehreinnahme. Der Versuch, zu sparen, ist gemacht. Hoffentlich schlägt er zum Wohle des Landes und seines Volkes aus.

Reichsindexziffer um 71,5 Proz. gestiegen.

M. Berlin, 6. Okt. (Drahtbericht.) Unter Einbeziehung der Aufwendung für Bekleidung berechnete sich die Reichsindexziffer für September auf 13319. Die Steigerung gegen die Reichsindexziffer für den Monat August von 7755 beträgt demnach 71,5 Proz.

Aus Baden.

Reichs- und Landtagsabgeordnete des Saekreises beim Reichstanzler.

Gestern abend waren Vertreter der Konstanzer Behörden, sowie die Abgeordneten des Reichs- und Landtags aus dem Bezirk Konstanz im Hotel vom Reichstanzler Dr. Wirth zu Gast geladen. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Oberbürgermeister hielt der Reichstanzler eine längere Rede. Er bezeichnete es als Hauptaufgabe der deutschen Politik der letzten Jahre, die Einheit des Reiches zu retten; das sei gelungen. Die Atmosphäre des Hasses schwinde von Jahr zu Jahr. Das Reparationsproblem sei heute in ganz andere Bahnen gelenkt als zu Anfang. Der Reichstanzler rechtfertigte die deutsche Politik. Auch eine andere Parteikonstellation könne keine andere Politik treiben. Der Kanzler sagte weiter: Kein Stand könne allein das deutsche Volk retten; das ganze Volk müsse mithelfen. Nach dem Zusammenbruch habe die Parole nicht Geltung: Republik oder Monarchie, sondern Chaos oder Republik. Der Reichswehr widmete der Kanzler Worte der Anerkennung und wandte sich zum Schluß gegen die Aufbürdung der Allein Schuld am Kriege. Diese Last könne auf die Dauer kein Volk tragen. „Sobald wir etwas Positives in der Hand hatten“, sagte der Kanzler, „haben wir Schritte dagegen unternommen, daß man uns die Allein Schuld am Kriege auferlegt. Jetzt haben wir Beweise. Unter Depeschenaustausch wird in den nächsten Tagen in roter Schrift veröffentlicht werden.“ In die Anmerkungen des Reichstanzlers schloß sich eine zwanglose Unterhaltung.

Verwaltungsausschuß des Landesamts für Arbeitervermittlung.

Der Verwaltungsausschuß des Badischen Landesamts für Arbeitervermittlung ist nach einer Bekanntmachung des Arbeitsministeriums umgehend zu bilden. Er setzt sich aus 18 Mitgliedern zusammen, von denen je 6 Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Gemeindevorteiler sind. Als Beisitzer können nur Reichsangehörige bestimmt werden, die mindestens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Sie müssen mindestens 6 Monate im Freistaat Baden wohnen oder beschäftigt sein. Die wirtschaftlichen Vereinigungen und die Vertretungen der Errichtungsgemeinden müssen ihre Vorschlagslisten beim Arbeitsministerium bis spätestens 11. Oktober 1922 einreichen. Diese Vorschlagslisten sollen auch Frauen berücksichtigen. Liegen mehrere Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen vor, so sind auf sie die Arbeitgeberbeiträge nach der Zahl der in Baden beschäftigten Arbeitnehmer, die Arbeitnehmerbeiträge nach der Zahl der in Baden eingeschriebenen Mitglieder zu verteilen. Werden keine Vorschlagslisten eingereicht oder sind keine als Vorschlagsförderer geeignete wirtschaftliche Vereinigungen vorhanden, so kann das Arbeitsministerium die Beisitzer aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auswählen.

o. Mannheim, 6. Oktober. (Die Diebstähle im Mannheimer Schloss vor Gericht.) Vor dem zweiten Straftammer begann heute die Verhandlung gegen 12 Angeklagte wegen des Gemälde Diebstahls im Mannheimer Schloss. Die Angeklagten sind zum Teil des Diebstahls, zum Teil der Begünstigung und zum Teil der Hehlererei beschuldigt. Die Angeklagten sind Schlosser, Kaufleute, Reisende, Händler und Metzger, zum Teil aus Frankfurt a. M., Neunkirchen usw. Unter den Angeklagten befinden sich teilweise sehr schwer vorbestrafte, darunter der Schlosser Mehniger aus Neunkirchen, der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren verbüßt. Ein zahlreiches Angebot von Schutkleuten im Saal ist zwischen den Angeklagten aufgetreten.

1. Schopfheim, 6. Okt. Große Gemeinde. Durch Beschluß des Badischen Ministeriums des Innern ist Schopfheim in die Reihe der Großen Gemeinden aufgenommen worden.

St. Georgen (Schwarzwald), 6. Okt. Tragischer Tod. Die 24jährige Hermine Schwarzwald wollte nach des Tages Arbeit noch etwas spazieren gehen und begleitete ihren heimkehrenden Bräutigam. Unterwegs stieg sie plötzlich über Schmerzen und sank bald darauf ihrem erschreckten Bräutigam tot in die Arme. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

Konstanz, 6. Okt. Der Bürgerauschuß war am 3. Oktober endlich beschlußfähig. Auf der Tagesordnung standen große Vorlagen, von denen sich 5 mit Wohnungsangelegenheiten und Wohnungsbauten beschäftigten. Für letztere sind einschließend der Polizeibeamtenhäuser in Sierennmoos insgesamt 30 Millionen M. erforderlich. Die Wohnungsangelegenheiten wurden gegen wenige Stimmen mit 17 1/2 Prozent festgelegt. Auch die Errichtung eines städtischen Milchhofes, wofür 5 1/2 Millionen M. erforderlich sind, wurde genehmigt. Zur Abzahlung der Milchschulden, die sich auf etwa 580 000 Franken belaufen, wird die Stadt bei Reich und Land Darlehen aufnehmen, die in zwanzig Jahren rückzahlbar sind. Die Strompreise für Licht wurden auf 35, für Kraft auf 25 M. festgelegt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 6. Oktober 1922.

Zur neuen Personentarifserhöhung.

Wie bereits im Mitteilungsblatt mitgeteilt wurde, hat der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates gestern die von der Reichseisenbahnverwaltung vorgelegten neuen Tarifserhöhungen angenommen. Die Personentarife, die zum 1. November um 100 Prozent erhöht werden, werden zum 1. Dezember um weitere 50 Prozent gesteigert, so daß sie im Dezember das Dreifache der Oktoberpreise betragen. Im Personenverkehr wird vom 1. Dezember ab der Kilometerpreis in der vierten Klasse 1,35 M., in der dritten Klasse 2,03 M., in der zweiten Klasse 3,38 M. und in der ersten Klasse 6,08 M. betragen. Die Schnellzugssätze erhöhen sich: in der dritten Klasse auf 45 M. (1. Zone), 90 M. (2. Zone), 135 M. (3. Zone), in der zweiten Klasse auf 135 M., 270 M. und 405 M. Zur Angleichung der Personentarife an die Gültartarife soll zum 1. Januar eine weitere Steigerung der Personentarife erfolgen, so daß dann in der dritten und vierten Klasse die Erhöhung etwa das 100fache des Friedenspreises (pro Kilometer 2 M. in der vierten, 3 M. in der dritten Klasse) gleichzeitig soll die Spannung zwischen der dritten und vierten Klasse einerseits und den höheren Klassen gegenüber werden. Der Ausschuß war einstimmig der Ansicht, daß eine weit stärkere Belastung der 1. Klasse nötig und tragbar sei, bei der zweiten Klasse waren die Auffassungen geteilt.

SS Die Tagesordnung für das Karlsruher Schwurgericht, das, wie bereits mitgeteilt, am kommenden Montag, den 9. Oktober, seine Verhandlungen beginnt, ist nunmehr für die erste Woche der Verhandlungsdauer festgelegt. Das größte Interesse dürfte wohl der am ersten Tage zur Verhandlung kommende Fall finden, der den Metzger Karl Kern aus Hohenwart bei Forzheim wegen Totschlags und schweren Diebstahls auf der Anklagebank sieht. Kern hat bekanntlich seiner Zeit in Hohenwart einen Einbruch verübt und den durch den Kamm erwachten, etwa 60jährigen Wohnungsinhaber erschlagen. Sodann wird in weiteren Kreisen der Totschlag des Philippsburger Bürgermeisters Pfeiffer durch seinen Schwiegersohn, den Glasermeister Albert Vetter aus Philippsburg, interessieren, der sich dieferhalb am Freitag, den 13. Oktober, wegen Totschlags vor den Geschworenen zu verantworten haben wird. Die Tagesordnung sieht sodann für Dienstag, den 10. Oktober, vormittags die Verhandlung gegen den Maler August Schauble aus Basel wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsverluchs und nachmittags gegen den Maurer Severin Fitterer aus Miesbach wegen militärischen Aufruhrs vor. Am Mittwoch, den 11. Oktober, vormittags wird gegen die Tagelöhnerin Maria Anna Huber aus Varnhals wegen Randschüttung, und nachmittags gegen den Tagelöhner Joseph Spöck wegen Blutschande und Notzucht verhandelt. Am Donnerstag, den 12. Oktober, steht die Jose Sofie Ganter aus Bisingen wegen Randschüttung und nachmittags der Bürogehilfe Richard Koch aus Karlsruhe wegen Unterschlagung im Amt, Urkundenfälschung und Betrugs vor den Geschworenen. Im letzten Falle der ersten Woche am Samstag, den 14. Oktober, wird gegen den Hilfsarbeiter Jakob Oberle aus Föhlingen wegen verluchter Notzucht verhan-

del. Die Tagesordnung für die zweite Woche der Schwurgerichtssitzung, welche noch nicht endgültig aufgestellt ist, bringt u. a., wie ebenfalls bereits mitgeteilt die Verhandlung gegen 18 Personen wegen schweren Landesfriedensbruchs anlässlich der Demonstrationsausstellungen in Durlach und Bruchsal.

Erhöhung des marktfreien Brotes. Am Montag, den 9. Oktober, wird der Preis für marktfreies Brot im Gewicht von 1350 Gramm auf 120 M. und der Preis einer marktfreien Schrippe (Bröckchen) auf 5 M. erhöht werden.

Erhöhung der Kohlenpreise. Die in der Freitag-Mittagausgabe der „Badischen Presse“ gebrachte Meldung der Telegraphen-Agentur über die Verhandlungen zwischen Industrie und Wirtschaftsministerium wegen Erhöhung der Kohlenpreise ist dahin zu ergänzen, daß die dort genannten Preise die neue Erhöhung bedeuten, d. h. der bisherige Preis für Ruhr-Förderkohle z. B. wird um 639 M. pro Tonne erhöht. Dazu kommen außerdem die erhöhten Transportkosten, die erhöhten Umlagekosten, die Steuern usw. Die genannten Ziffern bedeuten lediglich die den Zechen gewährten Preiszuschläge.

Zahrsplanänderungen. In der Nacht vom 7./8. Oktober wird in Frankreich und im letzten rheinischen Gebiet die westeuropäische Sommerzeit aufgehoben. Im Zusammenhang hiermit treten am 8. Oktober auf den Liebergangsstrecken zwischen Baden und Elsaß-Lothringen, zum Teil auch im Verkehr mit der Pfalz und im inneren Verkehr Fahrplanänderungen in Kraft, die aus dem Neudruck des Auswahlschreibens und des Kursbuches ersichtlich sind.

41 Milliarden Zehntausendmarktscheine. Reichsbanknoten zu 10 000 M. gab es nach einer neuen Aufstellung zum Ende August über 5 Millionen Stück. Die Rolle, die diese Scheine leider schon spielen, erhellt daraus, daß der Betrag, den sie ausmachen, unter allen Notenorten bereits an die dritte Stelle gerückt war. An erster Stelle stehen nach wie vor die Reichsbanknoten zu 1000 M., deren Gesamtbetrag über 91 Milliarden M. ausmacht. An zweiter Stelle kommen die zu 100 M. mit nicht ganz 67 Milliarden. Die Zehntausender machen schon über 41 1/2 Milliarden aus. Selbst auf die zahlreichsten Scheine zu 50 M. kommen noch nicht 22 1/2 Milliarden. Solche zu 500 M. gibt es nur für 11 1/2 Milliarden, zu 20 M. für 3,4 und zu 10 M. für 1,4 Milliarden M. Der Zahl nach folgen 500 M. 23 Millionen Stück, zu 1000 M. 91 Millionen, zu 10 M. 141 1/2 Millionen, zu 20 M. 170 Millionen und zu 50 M. 449 1/2 Millionen Stück.

Karlsruher Motettechor. Die unter der vorzeitigen Leitung von Professor Fritz Gumbel stehenden 50 Knaben und 20 Herren vom Lehrergesangsverein Karlsruhe a. M. hereteten ihren Zuhörern einen erlesenen Genuß. Ihre Vortragsweise brachte durchweg gehaltenen Liedschöpfungen von Schröder, Berger, Gumbel, Taubmann und J. S. Bach. Dazwischen lagen Bearbeitungen von Volksweisen, wovon die von Gumbel mit ihrem vorzeitlichen Gehör hervorgehoben. Das himmlische Material ist erlesen, ausgezeichnet gelohnt und der Chor wunderbar ausgefallen. Den reinen und nachhaltigen Eindruck hinterließ uns die Wiebergabe des schimmigen Chores von W. Berger. „Wilde, das Lebensboot weiter zu steuern“. Die leider nicht allzuhäufigen Hörer spendeten herzlichen Beifall, wofür der Chor mit zwei Zugaben dankte. Den Karlsruher Motettechor wird man gerne wieder in Karlsruhe begrüßen. Professor J. R. Schmid und Dr. R. Brüderer trugen durch ihre beiden Beiträge, die durch ungetrübte Gemeinamkeit ausgezeichnet waren, zum guten Gelingen des Abends wesentlich bei. Eine warme Aufnahme fand die W. Roll Sonate von J. R. Schmid, die bereits von uns im letzten Jahre bei ihrer hiesigen Erstaufführung gewürdigt wurde. Die beiden gekählten Künstler setzten sich wieder mit reifem Können dafür ein.

Badischer Landesfeuerwehverband. In der anlässlich des 75-jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe im Rathsaal abgehaltenen Landesausschussung wurde an Stelle der verstorbenen Ausschussmitglieder Trunz-Planstadt und Ruppelheim die Herren Grether-Mannheim und Ziegler-Pforzheim in den Ausschuß gewählt. Herr Tüngenthal-Mannheim hat infolge Krankheit sein Amt als erster Kommandant niedergelegt und Herr Grether trat an seine Stelle. In den Verwaltungsrat der Landesfeuerweh-Unterstützungskasse trat Oberkommandant Heuser-Karlsruhe anstelle von Trunz, Kommandant Grether-Mannheim anstelle von Tüngenthal. Für Heuser, der Stellvertreter gewesen, wurde Kommandant Peter-Bühl bestimmt. Der Verbandsbeitrag wurde vom 1. Januar 1923 auf 2 M. für den Wehmann festgelegt. Ferner wurde eine Anzahl Schriftstücke zur Kenntnis gebracht, die das Feuerlöschwesen betreffen. Unter anderem sollen auch Beiträge gehalten werden über Feuerlöschgeräte, Wasserbeschaffung, Löschmannschaften und Brandbetämpfung für die in Betracht kommenden Orte. Als Redner sind vorgesehen: Regierungsrat Bucarius, Oberkommandant Heuser-Karlsruhe und Kommandant Müller-Heidelberg. In den Landesverband werden folgende Wehren aufgenommen: Kappelwinden (Amt Bühl), Altheudorf (Amt Heidelberg), Mauer (Amt Heidelberg), Riehen (Amt Heidelberg), Papierfabrik Neudorf im Schwarzwald, Geisingen (Amt Badstübli), Maschinenfabrik Grigner Durlach, Stationsfeuerwehr Redersbach.

S Unfall. Gestern nachmittag geriet ein 15 Jahre alter Realgymnasiast vor dem Hause Kaiserstraße 172 mit seinem Fahrrad unter einen Lastwagen und trug starke Quetschungen an beiden Unterschenkeln davon, jedoch er zu einem in der Nähe wohnenden Arzt getragen werden mußte.

Sine Verleserhöhung entstand gestern nachmittag 12,30 Uhr Ede Karl- und Neue Bahnhofstraße dadurch, daß zwei Lastautos zusammenstießen. Die beiden Autos, von denen eines stark beschädigt wurde, standen quer über dem Schienenwege, jedoch der Straßenbahnverkehr etwa 15 Minuten gestört war.

Die gestörte Strassenkehr. Einen Zusammenstoß gab es gestern nachmittag am Mühlburgerort. Ein Lastauto wollte wenden und fuhr beim Rückwärtsfahren gegen den Waik der elektrischen Ubr. Der Waik brach in der Mitte entzwei und die schwere Ubr stürzte auf den Gehweg und wurde vollständig zertrümmert. Bei dieser Gelegenheit muß doch einmal gegen das schnelle Fahren der Lastautos in der Stadt Front gemacht werden. Verschiedene Zuschriften belagen uns, daß durch das unvorsichtsmäßige Fahren, gerade der Lastautos, schon viele Straßenpassanten in die größte Gefahr kamen. Vielleicht richtet die Straßenpolizei einmal ihre Aufmerksamkeit auf diesen Anflug.

S Festgenommen werden: 10 Ausländer wegen Nichtbezahlung der Aufenthaltstaxe, ein Hilfsarbeiter aus Offenburg, der von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Fehlbetrugs verfolgt wurde, sowie eine Dienstmagd aus Detigheim wegen Diebstahls.

Bunte Zeitung.

Ein hüziges Weibsbild.

Von Georg Strelitzer, Karlsruhe.

Während des Krieges hatte ich sie das erste Mal kennen gelernt. Sie trat mich sozusagen ins Blut. Es war ein fürchterlich hüziges Frauenzimmer. Und dabei heimtückisch wie eine Katze. Zuerst packte sie mich und warf mich aufs Bett und schüttelte mich eine halbe, oft eine ganze Stunde lang. Und weiß der Himmel — dabei froz ich immer wie ein Kobold. Dann pflegte sie des oben Schüttelns müde zu werden und mich mit ihrem Glutatem anzuhängen, daß ich mir wie ein Hochföhen vorkam und alle Engel im Himmel singen hörte. Das ging so einige Stunden, bis sie und ich so taputt waren, daß wir von einander abließen. Das heißt: sie ging ihres Weges und ich blieb auf der Straße.

Diese Spielereien wiederholten sich des öfteren. Nach dem Kriege besuchte sie mich auch manchmal in Deutschland und behandelte mich immer wieder in der gleichen Weise, ja ich möchte fast sagen unanständigen Weise. Schließlich schien ich ihr nicht mehr zu gefallen, und so war ich sie — glaubte ich wenigstens — los.

Man kommt aber von gewissen Frauenzimmern nicht los, besonders wenn man so gutmütig veranlagt ist und sich schüttele, anhängen und sonstige Spätschen mit sich treiben läßt.

Und richtig, wie ich dieser Tage nach Rumänien kam — kurz, in derselben Nacht hatte sie mich bald umgarnt. Ich wußte nicht, wie mir war. Pöschel war sie da. Und schüttelte mich hin und her, daß mir Hören und Sehen verging. Und hauchte mir ihren Glutatem ein, daß ich auseinanderstolz, und tat überhaupt so, als wenn sie zu Hause wäre —

Sie erwarten nach dem Vorhergehenden sicherlich eine tolle Liebesgeschichte. So im Stille Gasmir Gasmirids, Hans Heinz Emers' und so weiter. Aber von Liebe kann gar keine Rede sein. Das Weibsbild ist nämlich jene Person, die aus einer gewissen Stiehmüde einen Elefanten zu machen pflegt, nennt sich eben so schön wie langreich Malatia und hat ihren Empfangsalon in allen besseren Sumpfbereichen. Sollten Sie ihr einmal begegnen, so schlagen Sie ein Kreuz, schluden eine gehörige Dosis Chinin und seien Sie, daß das Frauenzimmer kein Auge auf Sie wirft.

II. Das Haberfeldtreiben lebt wieder auf. Nach zwanzig Jahren hört man zum ersten Male wieder von einem der so streng unterdrückten Volksspiele der bayerischen Gebirge, wie sie früher, namentlich in der Gegend von Tegernsee, Miesbach und Rosenheim, nach altem Brauch gegen Personen geübt wurden, deren Vergehen mit der Rechtspflege unvereinbar war. Zwischen einjamen Weibern, beim Moorbad Wibling am Fuße des Wendelsteins wurde auf einer Anhöhe das nächtliche Volksspiel der scharfbewaffneten Vermummten gegen einen wucherischen Bauern abgehalten, dem von dem Habermeister in Knittelversen sein Sündenregister vorgelesen wurde, unter dem einß üblichen Höllenspektakel mit Käminstrumenten und Büchsengeknall. Etwa 100 scharfe Schüsse wurden abgegeben. Dann wurden noch zwei Baufinnen und ein Bauer „getrieben“, die sich gar zu arg gegen die menschliche Auffassung von Geboten und Sitten vergangen hatten. Die Haberer sind dann, wie sie gekommen waren, spurlos und unbefällig verschwunden.

Wozu die Wohnungsnot in den Großstädten führt. In Berlin sind im letzten Jahre wie auch in früheren Jahren im Auftrage der Berliner Krankenkassen Wohnungsuntersuchungen vorgenommen worden. Wie vorauszusetzen war, treten bei der sich täglich steigenden Wohnungsnot all die Rücksichten auf Hygiene, für deren Einführung man vor dem Kriege hat zäh und erbittert kämpfen müssen, mehr und mehr in den Hintergrund. Immer mehr Menschen drängen sich in unhygienischen Räumen zusammen. Früher als unbewohnbar bezeichnete Kellerzimmere sind nun doch zu Wohnzimmern herangezogen worden. Dachwohnungen sind im 5. und 6. Stockwerk entstanden, wo sie, mit dem Hauptbau nicht organisch verbunden, den Einflüssen von Hitze und Kälte besonders ausgesetzt sind. Einen großen Umfang hat das Vermieten von möblierten Räumen angenommen. Dabei stellt sich heraus, daß von den möbliert wohnenden Personen ein großer Prozentsatz einen größeren Raum zur Verfügung hat, als die vermietenden Familien selbst, die sich durch die mietweise Abgabe ihrer besten Räume ein Nebenkommen zu schaffen suchen. In kinderreichen Familien werden dann oft für Angehörige Betten in dunklen Vor- und Nebenräumen untergebracht. Bei den Kranken einer Krankenkasse wurde festgestellt, daß mehr als 13 Prozent nicht einmal ein Bett allein zur Verfügung haben, während im Jahre 1918 die Prozentzahl noch 8 betrug. Es sind demnach heute mehr als der achte Teil der Patienten gezwungen, das Bett mit anderen Personen zu teilen. Und dabei sind von diesen Kranken nach den Feststellungen der Kasse fast ein Fünftel Lungenerkrankte. Die Wohnungsnot übt also durch die Verschärfung, die sie in den Großstädten erlitten hat, die unheilvollsten Wirkungen auf die Volksgesundheit aus und läßt Abhilfe dringend notwendig erscheinen. Dabei ist insbesondere auch zu bedenken, daß beispielsweise die Millionen, die Jahr für Jahr für Krankenhilfe und Krankengeld verausgabt werden, ihren Zweck nicht erreichen, solange die Wohnungsverhältnisse eine Gesundung verhindern und die Verbreitung von Krankheiten fördern.

„Hochwohlgeborn.“ Zwischen Himmel und Erde gefahren immer mehr Dinge, von denen unsere Großmütter noch nicht geträumt haben. Dieser Tage fühlte eine Dame, die in der Nähe von Neapel auf dem Lande lebt, „ihre Stinblein kommen“, und zwar mit solcher Dringlichkeit, daß sie es nicht wagte, erst mit der Eisenbahn nach der Stadt zu fahren. Sondern ein Flugzeug benutzte, um auf schnellstem Wege in eine Geburtsklinik gebracht zu werden. Als das Flugzeug in beträchtlicher Höhe sich kurz vor Neapel befand, konnte sich der künftige Erdenbürger nicht mehr halten und erblickte in 2 000 Meter Höhe das Licht der Welt. Die Mutter hatte es so eilig, daß sie ihren Sohn sozusagen im Fluge geboren hat. Vom juristischen Standpunkt aus dürfte die Feststellung des Geburtsortes einigermaßen schwierig sein.

Verkauf des Berliner Anaparkes. Die Aktienmajorität der Anapark-A.G. ist, wie verlautet, auf Grund wochenlanger Verhandlungen nunmehr in den Besitz eines ausländischen Konfortiums übergegangen. Von dem Aktienkapital des Unternehmens, das 20 Millionen Mark beträgt, hat der weitläufig größte Teil jetzt seinen Besitzer gewechselt. Es handelt sich dabei um ein Objekt von über 100 Millionen Mark.

Ein Viehstichden wurde dieser Tage durch einen großen Brand auf dem Wälfischen Gut in Langenbrunn verurteilt, wo mehrere Scheuern eingeäschert wurden. Dem Feuer fielen dabei zum Opfer 500 Zentner Gerste, 400 Zentner Weizen ungedroschen, 300 Zentner Heu, 40 Zentner Klebsamen, ferner landwirtschaftliche Geräte und Maschinen im Gesamtwert von 15 Millionen.

Kölschliche Wahlwetten. Anlässlich der Denkmalsentheilung für den früheren französischen Kriegsminister Berthaut, der von einem abfälligen Flugzeug erschlagen wurde, machen viele Anekdoten die Runde durch die französischen Presse. Berthaut war einer der reichsten Leute der dritten französischen Republik und ungemein ehrgeizig. Um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, war ihm jedes Mittel recht. Einmal, als seine Wahl zum Abgeordneten recht unsicher war, verfiel er auf folgenden Trick: Ward er eines Wählers anständig, so machte er ein betrübtes Gesicht. Nach dem Grunde befragt, meinte er, er wette hundert Frank, daß er nicht gewählt werde, sondern durchfalle. Der andere schlug gewöhnlich ein und tat dann sein Möglichstes, um die Wette zu gewinnen. Da Berthaut diesen Versuch wohl an die tausend Mal wiederholte, wurde er natürlich gewählt; aber nach dem Wahlgang hatte er auch eine entsprechende Summe verllorener Wettselder an seine Wähler auszugeben.

In der Schule. Folgende Geschichte wird von einem Schüler erzählt, der die Talente seines Lehrers ebensowenig anzuerkennen schien, wie der letztere die seines Schülers. Der Lehrer sprach über die Wirtskulakulation.

„Wenn ich auf dem Kopfe stünde“, sagte der Lehrer, „so würde alles Blut nach dem Kopfe strömen, nicht wahr?“

Niemand widerprach.

„Nun“, fuhr er fort, „warum strömt denn alles Blut nicht in die Füße, wenn ich auf den Füßen stehe?“

„Weil“, erwiderte der erwähnte Schüler, „Ihre Füße nicht leer sind.“

Hans Thoma Ehrensenator. Die Universität Heidelberg hat den Altmeister der deutschen Malerei Prof. Dr. Hans Thoma in Karlsruhe anlässlich seines 83. Geburtstages zum Ehrensenator ernannt.

Das Ende der Kieker Oper. Die Stadtkollegien in Kiel beschloßen mit Rücksicht auf die Not der Zeit, dem städtischen Orchester für die Spielzeit 1923/24 zu kündigen. Damit dürfte auch das Schicksal der Kieker Oper entschieden sein, die in der nächsten Spielzeit wahrscheinlich eingestellt werden wird.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeress-Niveau	Temperatur °C	Geltrige Söcht-wärme	Niedrigste Temperatur, nachts	Wetter
Berthheim		10	15	9	bedekt
Königsstuhl	758,6	10	12	9	Regen
Karlsruhe	759,2	12	18	12	bedekt
Baden-Baden	758,6	12	17	12	—
Badenweiler		11	17	11	bedekt
St. Blasien		9	16	9	heiß bedekt
Billingen	760,5	9	16	9	bedekt
Bildberger Hof	619,3	5	11	5	Regen

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa hat gestern in Baden noch vielfach Regenfälle gebracht und beherrschte auch heute noch die Witterung. Das Tiefdruckgebiet verlagert sich unter Berücksichtigung nach Osten, wobei in Süddeutschland auch morgen noch mehr Regen, etwas späteres Wetter mit streichelnden Regenfällen zu erwarten ist. Wetterverhältnisse für Samstag, 7. Oktober 1922: Meist bedeckt und streichelnde Regenfälle, etwas kühler, heftigere, später mehr nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 6. Oktober, morgens 6 Uhr: 200 cm, gefallen 2 cm.
Reh, 6. Oktober, morgens 6 Uhr: 304 cm, gefallen 1 cm.
Magau, 6. Oktober, morgens 6 Uhr: 486 cm, gefallen 7 cm.
Mannheim, 6. Oktober, 6 Uhr morgens: 394 cm, gefallen 2 cm.

Der Dollar = Mk. 2157.30

Wertpapierbörsen.

Devisen fest, Aktienkurse rückläufig.

op Frankfurt, 6. Okt. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung). Am Devisenmarkt blieb die Tendenz weiterhin fest. Das Geschäft hat ziemlich Umfang angenommen. Kabel New-York notierten gegen 12.40 Uhr mit 2210. Trotz der Festigkeit des Devisenmarktes zeigte sich in den meisten Effektenwerten die Abgabeneigung weiterhin fort, so daß auch heute im allgemeinen das Kursniveau gedrückt war.

Bergwerksaktien durchweg rückläufig. Böhmit minus 310, Gelsenkirchen minus 250, Deutsch-Luzemburg minus 75, Caro minus 130, Oberbedarf minus 150. Kaliwerte heute schwach. Von Anilinwerten werden Badische Anilin sehr gesucht, plus 104, dagegen Griesheim minus 22, Höchst minus 45, Elberfelder plus 15. Am Maschinenmarkt rückläufige Bewegung und auch am Elektromarkt überwiegen Kursrückgänge.

Am freien Effektenmarkt ist die weitere Steigerung von Schantung zu bemerken, die 920 notierten, Tejuantepec plus 50. Am südeuropäischen Markt war das Geschäft anfänglich klein, erhöhte sich indes später besonders in alten Lombarden, die zu 3600 fürmisch gefragt waren. Ungar. Gold 3975. Der Freiverkehr lag ziemlich unverändert.

hd. Berlin, 6. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelskammer). Trotz dem die Devisen auch bei Wochenschluß unverändert fest umgingen, hielt die Zurückhaltung der Spekulation an den Effektenmärkten auch heute in unverändertem Maße an. Die Kurse waren gegenüber den letzten Notierungen des Vortages zum überwiegenden Teil schwächer. Lediglich Kolonialwerte zogen, beeinflusst durch die Valutenbewegung, stark an. Die ausländischen Zahlungsmittel lagen bei Eröffnung der Börse recht fest, wemgleich sich bald eine leichte Abgabeneigung einstellte, jedoch beispielsweise für den Dollar nur Brückkurse zu hören waren.

Die hohen Devisen sind weiterhin auf großen Bedarf der Wirtschaft zurückzuführen, während andererseits die geringe Entspannung am Geldmarkt — der heutige Reichsbankausweis gibt ein unzweideutiges Bild von der ungeheuren Notenvermehrung — eine vermehrte Befestigung des Publikums am Devisengeschäft ermöglichte. Am Vormittagsverkehr nennt man Holland noch mit 83 506, England 9450, Amerika 2125—2150, Frankreich 16 500, Schweiz 40 100 und Italien mit 9200. Die ersten Börsenkurse stellten sich bereits für Holland 87650, für England 9956, Amerika 2225, Paris 17 325, Brüssel 16 300, Schweiz 42 200 und Italien 9 600.

Die Kursrückgänge auf den Effektenmärkten gingen meist nicht über 50 hinaus. Die auch sonst lebhafter schwankenden Spezialwerte unterlagen dagegen den üblichen größeren Einbußen, und auch die hellenweise aufzuweisenden guten Gewinne vermochten an der Schwachen Gesamtstimmung nichts zu ändern. So verkehrte z. B. der Schiffahrtsmarkt in überwiegend fester Stimmung, indem Vereinigte Elbe etwa 175 Fran., Hamburg Süd 80 und Deutsch-Australien 75 gewannen. Der Monatsmarkt überließ sichleichen Werten bei den Rückgängen den Vortritt, indem Schleißer Zint 300 und Coura ebenso 300 einbüßten. Hierzu wurde später Teile wieder eingeholt, während mehrere wertvolle Werte wie Eisener Steinlohe, Hoeh, Böhmit und Rhein. Stahl gleich zu Beginn bis 175 höher waren.

Von Kaliwerten gingen Deutsche Kali vorübergehend um 125 hinaus, während auch von chemischen Werten Rhodania und Anglo-Guano größere Gewinne erzielten (bei letzteren 450). Die Rückgänge hielten sich meist in engen Grenzen, nur Oberloos mukierte 100 hergeben. Der Elektromarkt bot ein ähnliches Bild. Hier waren Akkumulatoren bevorzugt und stellten sich um 100 höher. Auch an den übrigen Industrieaktienmärkten war die Stimmung nicht einheitlich. Während Stettiner Vulkan 115, Stöhr 400 und Feldmühle Papier 250 gewannen, mußten Nord. Wollw. um 225 und Feldmühle Papier später ebenfalls wieder sehr wesentlich weichen. Im allgemeinen waren aber hier die Schwankungen nicht erheblich, da sich Angebot und Nachfrage etwa ausglich.

Ueber alle diese Kursercheinungen ging die Entwicklung der Notierungen am Valutenmarkt hinaus. Hier gewannen z. B. Canada 1020, Deutsche Erdöl 2400, Deutsche Fettöl 1030, Otagi 500, Neu-Guinea 140, Staatsbahn 159, ungar. Gold 250, österr. Gold 350, Türkenlohe 150 usw.

Von heimischen Banken lagen insbesondere die Deutsche Bank recht fest. Heimische Renten mit Ausnahme der 3/4prozentigen Reichsanleihe bis 5 höher. Annotierte Werte waren nicht einheitlich und neigten anfangs ebenfalls zur Schwäche, ausgenommen die früheren Kolonialwerte.

Im weiteren Verlauf befestigte sich das Bild im allgemeinen, während stellenweise weitere Verluste (Baltimore minus 550, Lissaboner Stadtanleihe minus 320) auftraten.

Waren und Märkte.

= Haselachter Waidelmarkt. Wie alljährlich, war hier der Waidelmarkt am 2. Oktober sowohl von Verkäufern als auch von Käufern gut besucht. In Textilarbeiten sollen einzelne Verkäufer eine halbe Million umgelegt haben. Auch auf dem Viehmarkt herrschte reges Leben. Für Kalbinnen wurden ca. 60—70 000 Mark bezahlt.

Rufstand auf der Frankfurter Herbstmesse. Man meldet uns aus Frankfurt a. M., daß die Berliner Handelsvertretung der Russisch-Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik auch während der Frankfurter Herbstmesse vom 8 bis 14. Oktober auf dem Messegelände eine Auskunftsstelle unterhält die in dem neu errichteten „Haus der Technik“ untergebracht sein wird.

Bodenzeugnisse

Steigende Preise am Berliner Produktenmarkt.

hd. Berlin, 6. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelskammer). Die Devisen nahmen heute während der Börse ihre Hauptbewegung wieder auf, und das trug dazu bei, auch den Getreidemarkt ihr fest zu gestalten. Der hauptsächlichste Grund hierfür war allerdings die Tatsache, daß das Angebot des Inlandes außerordentlich gering bleibt, was auch während der dringenden Feldarbeiten kaum überliefert kann. Die Nachfrage nach Mehl bleibt ziemlich lebhaft, und infolge der erneut ansteigenden Preise für Weizen und Roggen müssen auch die Mehlforderungen wieder erhöht werden. Für Roggen zeigte sich auch viel Nachfrage. Dasselbe in nicht geringem Maße ist bei Hafer der Fall, der in der Hauptsache von Nahrungsmittelfabriken aufgenommen wird. Futtermittel steigen weiter im Preis. Deltunnen besonders für spätere Lieferungen viel begehrt.

Amliche Notierungen vom Frühmarkt (alles per 50 Kilo): Hafer 4575—4625, Misch Weizen 4450—4500.

Amliche Karottennotierungen (Erzeugerpreise ab Station): Weisse und rote Speisekartoffeln 360—380, gelbliche 400—420. Amliche Produktnotierungen (für 50 Kilo): Weizen, märk., 4300—4450, Weizen, schles., 4250—4300, Tendenz fest. Roggen, märk., 3975—4025, Roggen, pom., 3925—3950, Roggen, silesisch, 3900—3950, Tendenz fest. Sommergerste 3950—4250, Wintergerste 3700—3900, Tendenz fest. Hafer, märk., 4250—4400, Tendenz fest. Mais ab Hamburg Ekt. 4200—4300, Tendenz fest. Weizenmehl (100 Kilo) 11 900—12 700, Tendenz fest. Roggenmehl (100 Kilo) 10 400—11 200, Tendenz fest. Weizenkleie 2350. Roggenkleie 2350—2400, Tendenz fest. Naps 5300. Viktoriaerbsen 6100—6400. Kleine Erbsen 4900—5400. Futtererbsen 4000—4200. Lupinen blau 2300—2500. Lupinen gelb 2500—2800. Rapsstücken 2600. Erdnüssen 2200—2300.

Raufutternotierungen (nicht amtlich, alles pro 50 Kilo ab Station): Drahtgeflossenes Roggen- und Weizenstroh, Haferstroh sowie gebündeltes Roggenlangstroh 1100—1150, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 930—1070, looses und gebündeltes Grummiestroh

920—970, Häffel 1225—1275, handelsübliches Heu 590—650, gutes Heu 650—710.

Victualien

Milchener Butter- und Käsepreise. Die gestrigen Umsatzziffern der Börse sind in Weichkäse und Rundkäse die höchsten seit ihrem Bestehen. Es wurde notiert für Butter im Durchschnitt 325,02 M. (in der Vorwoche 290,91 M.) bei einem Umsatz von 95 808 Pfund (89 180 Pfund); für Weichkäse 166,59 M. (157,15 M.) bei einem Umsatz von 696 691 Pfund. (561 944 Pfund); für Milchener Rundkäse 239,87 M. (212,87 M.) bei einem Umsatz von 296 386 Pfund. (179 241 Pfund.)

Textilien

Remen, 6. Okt. Anfangskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling good Colour 28 mm Staple loco 1176,50 per Kilo.

Metalle

Berliner Metallmarkt vom 6. Oktober (für 1 Kilo). Kupfer 575—585, Weichblei 220—230, Zint im freien Verkehr 385—395, Zint in Werten 250 bis 300, Oberbedarf. Zint 315—376, Aluminium 844, Drahtbarren 850, Banca-Zinn 1570, 1580, Sinterzinn 1540, 1550, Reinmetall 1330, 1340, Antimon 220—230, Silber 47 500—48 500, 1 Gramm Platin 6500. Elektrolyt 695,36.

Hamburgr Metallmarkt vom 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Alles für 1 Kilo: Silber ca. 900 fest 48 000 M., 47 000 G.; Oktober 48 000 M., 47 000 G.; November 52 000 M., 51 000 G.; Dezember 54 500 M., 54 500 G. Sinterzinn, roh prompt, 410 M., 390 G.; Oktober 410 M., 390 G.; November 430 M., 415 G.; Dezember 455 M., 435 G. Zint, ungeschmolzen, 335 M., 300 G. Originalblei, doppelt raffiniert, 225 M., 210 G. Originalblei, ab Gatte, 240 M., 225 G. Weichblei 240 M., 225 G. Banca-Zinn 1600 M., 1535 G. Kupfer, greifbare Kathoden 670 M., 650 G. Raffinaderkupfer 600 M., 580 G. Kupfer, Wirebars, 700 M., 675 G. Elektrolytkupfer 700 M., 675 G. 1 Gramm Gold in Werten 1380 M., 1420 G. 1 Gramm Platin 6300 M., 6700 G.

Industrie und Handel.

x Badische Film-Vertriebs-Ges., Heidelberg. Die Umwandlung der bisherigen G. m. b. H. ist nun vollzogen. Die neue A. G. ist mit zwei Millionen Mark Kapital ausgestattet, das aber in nächster Zeit ganz erheblich erhöht werden soll. Später sollen alle Seiten des Filmgeschäftes wirksam aufgenommen, auch der Ankauf und die Führung von Lichtbildtheatern und die Schaffung eigener Filme. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus der Deutschamerikanerin Frau Clara Seiden-Schwartz in Baden-Baden, Kammergänger Joseph Schwarz in Baden-Baden, Dr. Alfred Hugo Neuhaus, Grädingen, H. Todt, Fabrikant in Forstheim, und Bankier Albert Burmann, Heidelberg. Der Vorstand besteht aus Direktor S. Meyer und Dr. Wichmann, beide in Heidelberg.

w. Porzellan-Zementwerke Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, A. G. (Drahtbericht). In der heutigen a. o. G. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 36 Millionen auf 70 Millionen einstimmig genehmigt. Von den neuen Aktien sollen 24 Millionen den alten Aktionären im Verhältnis von 4:3 zum Kurse von 150 Prozent angeboten werden. Die weiteren 10 Millionen Stamm- und 2 Millionen A. Vorzugsaktien bleiben zur Verfügung des Vorstandes, der Vorstand verwendet hier von 8 Millionen zur Erwerbung der Gwerkschaft Wetterau in Langfurt a. M. Der noch bleibende Rest der Aktien wird dem Vorstand unter den gleichen Bedingungen wie den Aktionären angeboten.

n. Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mannheim. Die Gesellschaft kündigt die noch umlaufenden Stücke ihrer 4 1/2 % zu 102 % rückzahlbaren Anleihe von 1902 zur Rückzahlung am 31. Dezember ds. Js. an. Die Aktien der Fabrikant Fabrikanten A. G. Heisterheim. (Drahtbericht.) Die im Dezember v. Js. mit 15 Millionen Mark gegründete Gesellschaft, die inzwischen das Kapital verdoppelt, beantragt 12 Prozent Dividende auf die alten und 6 Prozent auf die jungen Aktien.

w. Zusammenfassung zweier Brauereien im Oberrhein. Die fürstlich-leiningerische Brauerei in Gerolstein bei Ebernach wird von der Fürstlich-sachsenischen Brauerei in Gerolstein übergeben. Die überarobe Brauerei verläßt, wird stillgelegt. Sie dürfte auch den Betrieb als Brauerei nicht wieder aufnehmen. Die ziemlich zahlreiche Arbeiterklasse soll von der Leiningerischen Verwaltung nach Möglichkeit in ihren anderen Betrieben untergebracht werden.

w. Die Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Büden wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 5 Millionen M. umgewandelt. Den Vorstand bilden Generaldirektor Hopf von der landwirtschaftlichen Zentrale in Laubersheim und Fabrikant Theodor Weigand in Büden. Aufsichtsratsvorsitzender ist Justizrat Dippel in Würzburg. Die Gesellschaft übernimmt die Kohlenhandlung der G. m. b. H., wofür der Fabrikbetrieb erweitert und ihr ferner eine Zement- und Ziegelwerk angegliedert. Die Aktien wurden von den Gründern zum Kurse von 125 Prozent übernommen.

n. Keramische Werke Offenbach und Worms, A. G. in Worms. Die Gesellschaft plant eine Kapitalverdoppelung auf 25 Mill. M. Die neuen Aktien sollen ab 1. Juli an dem Gewinn teilnehmen. Eine auf den 20. Oktober einzuberufende außerordentliche Generalversammlung soll darüber Beschluß fassen.

Wachstumsfabrik Woens A. G. in Frankfurt a. M. Die a. o. G. der Gesellschaft genehmigte die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Millionen Stamm- und 0,8 Millionen Vorzugsaktien auf insgesamt 45,8 Millionen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigigt, von den neuen Stammaktien gehen 20 Millionen an eine Vorkaufgruppe zum Kurse von 150 Proz., die verbleibenden 11,8 Millionen an die alten Aktionäre im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 175 Proz. anzubieten. Die übrigen 5 Mill. werden von derselben Gruppe übernommen und dessen befristet. Am Kursantritt von über 400 Proz. ist die Gruppe zu einem Drittel befristet. Inhaber alter Vorzugsaktien können auf 1 Aktie eine neue Stammaktie zu 175 Proz. aus diesen 5 Mill. M. beziehen. Die neuen Vorzugsaktien werden Verwaltungsvermittlungen zu pari überlassen.

Schiffahrt Berna A. G., Frankfurt a. M. Die G. V. genehmigte den Dividendenantrag der Verwaltung, (18 Prozent auf die Stamm- und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien) und beschloß Kapitalerhöhung bis zu 10 Mill. Mark auf 25 Mill. Mark Stammaktien. (Daneben bestehen noch 1 Mill. Mark Vorzugsaktien). Zunächst sollen nur 5 Mill. Mark neue Aktien ausgeben werden, Zeitpunkt und Modalitäten der Ausgabe für den restlichen Teil bleiben dem Aufsichtsrat überlassen. Die neuen Aktien gehen zu 150 Proz. an eine Vorkaufgruppe unter Führung der Deutschen Verkehrsbank und werden zu 1 zu 175 Proz. den Aktionären angeboten. Die Kosten der Kapitalerhöhung trägt bis zur Höhe von 17 Proz. vom Nennwert der neuen Aktien die Vorkaufgruppe. Das Stimmrecht der Vorkaufgruppe wurde auf das 3/4 bis 1/4 vermindert.

Die Roggenländische Maschinenfabrik (vorm. F. C. und S. Neitzsch) A. G. Mauen i. B., beabsichtigt, ihr A. K. von 82 auf 100 Mill. Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sowie die in Stammaktien umzuwandelnden 22 Mill. Vorzugsaktien sollen einem Großinteressenten überlassen werden.

Lehringer Güten- und Bergwerksverein A. G., Berlin. Aus dem Reingewinn von 43 Mill. M. sollen 30 (i. B. 16) Prozent Dividende verteilt werden.

Akkumulatorenfabrik A. G., Berlin. Eine demnächst stattfindende a. o. G. wird über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Mill. Mark Stamm- und 20 Mill. Mark Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht auf 60 Mill. Mark zu beraten haben. Von den neuen, ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigigten Stammaktien werden 10 Mill. Mark von einem Konsortium übernommen, mit der Verpflichtung, sie den seitigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 500 Proz. zum Besitze anzubieten, während die restlichen Stammaktien zur freien Verfügung der Gesellschaft bleiben.

Galper Eisen- und Stahlwerk, Gasse i. B. Aus dem Reingewinn von 20,06 (i. B. 9,03) Mill. M. werden 40 (i. B. 20) Prozent Dividende verteilt. Das Galperer Krügerwerk plant eine Erhöhung des Aktienkapitals um 35—40 Mill. M.

Canada Pacific. Die Bruttoeinnahmen der Canadian Pacificbahn betragen in der letzten Septemberwoche 6 411 000 Dollar; das ist eine Zunahme von 396 000 Dollar.

Banken und Geldwesen.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Das Institut beruft auf den 2. November ds. Js. eine außerordentliche Generalversammlung, welche über die Erhöhung des Aktienkapitals auf 40 500 000 M. Beschluß fassen soll. Die Maßnahme ist zunächst nur als vorläufige gedacht, zum bei etwaiger Erreichung der gesetzlichen Um-

laufsgrenze den erforderlichen Spielraum für die Neuemission von Wertpapieren und für die entsprechende Ausdehnung des Darlehensgeschäfts zu gewinnen. Der Zeitpunkt der Einberufung der Kapitalerhöhung steht also noch dahin. Vor allem im Zusammenhang mit der Förderung des Wohnungsneubaus wie auch hinsichtlich der Versorgung besonders des engeren Heimatgebietes der Bank mit elektrischer Energie usw. sind neuerdings größere Ansprüche an die Bank herangeraten, für welche auf alle Fälle rechtzeitig Vorzüge getroffen werden muß, zumal die Erledigung der erforderlichen Formalitäten längere Zeit in Anspruch nimmt. Dem gleichen Zweck wie die Kapitalerhöhung dient ein Antrag an die Generalversammlung, wonach die Bankleitung ermächtigt werden soll, gegebenenfalls Teile verschiedener Rücklagen auf die Unterlagserfordern im Sinne des § 7 Hypothekendarlehensgesetze zu übertragen.

Schweizerlei bei der Zahlung von Zinsen und Ausfuhrabgaben. Nach den bisherigen Bestimmungen durften von der Reichsfinanzverwaltung Zehrs, die nicht durch die Reichsbank befristet waren, an Zahlungsort nur in solchen Fällen angenommen werden, in denen keine sofortige Gegenleistung zu gewähren war, also nur z. B. bei der Zahlung von Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Klotzsteuer usw. In allen anderen Fällen z. B. bei der Zahlung von Zinsen, Ausfuhrabgaben, bei Ankauf von Stempel- und Steuerzeichen usw. durfte die Gegenleistung der Finanzverwaltung erst erfolgen, wenn der Scheck eingekassiert worden war. Diese Bestimmungen hatten zur Folge, daß vielfach zur Verzögerung der Ausfuhrabgaben, Zölle usw. Abgegangen wurde. — Anträge der Selbstverwaltung der Reichsfinanzverwaltung dazu entschlossen, auch in letzteren Fällen die Schecks an Zahlungsort anzunehmen. Sie will jedoch den Scheckverkehr nur auf inländische Gewerbe- und Handelsbetriebe beschränken, die regelmäßig Zahlungen an die Finanz- und Zollstelle zu leisten haben und deren Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und sichere wirtschaftliche Lage außer Zweifel steht. Die Firmen müssen auch die Verpflichtung übernehmen, für jeden Scheck, der dem Reiche durch die Annahme von nichtbefristeten Schecks entstehen könnte, aufzukommen. Anträge auf Genehmigung des Scheckverkehrs zur Zahlung der Zölle, Ausfuhrabgaben usw. sind an die zuständigen Hauptzollämter bzw. Landesfinanzämter zu richten, in deren Bezirk die Firmen ihren Sitz haben.

Gegen die Devisenpolitik. Der preußische Handelsminister hat den B. V. A. zufolge einen Sachverständigen-Ausschuß aus Vertretern der Banken, der Banken, der wirtschaftlichen Spitzenverbände und der Parteien einberufen, um mit ihnen die Frage zu erörtern, was vom preußischen Handelsministerium, als Ausschussbehörde über die Banken, gegen die Devisenpolitik noch getan werden könne.

Wiener Anleihe. Der Ausschuß hat die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 2 Milliarden Kronen beschlossen.

Rur Gründung einer amerikanischen Markverwertungs-Gesellschaft. Die „United European Investors Ltd.“ in Canada, über deren Gründung wir bereits berichtet haben, zählt zu ihren deutschen Korrespondenten die Deutsche Bank und die Norddeutsche Bank in Hamburg.

mp. Russische Prämienanleihe. (Drahtbericht.) Das russische Finanzministerium will eine staatliche Prämienanleihe von 10 Milliarden Rubel mit 20monatiger Laufzeit herausbringen in Stücken zu 500, 100 und 250 Rubel. Für die Prämien werde ein besonderer Fond von Werksachen und Vorräten des Staatsschatzes und Geldwertzeichen im Betrage von 4 Millionen Goldrubel bestimmt. Verlosungen der Prämien finden im ganzen 8 Mal statt, bei der letzten 500 000 Goldrubel zur Verteilung kommen. Die Gewinne sind in Höhe von 500 Goldrubel bis zu 25 Goldrubel herab vorzusehen. Die Obligationen können verpfändet und zur Zahlung von Aktien und Zollaufgaben ohne Einschränkung verwendet werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

mp. Mehrpreissteigerung. Die süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 14 400 Mark für den Doppelzentner erhöht.

Die Zuckerpreise. Bezüglich der Sitzung der Regierung, die über die Zuckerwirtschaft im neuen Erntejahr beschließen soll, verlautet, daß eine Erhöhung des Zuckerspreises, ferner aber eine Drosselung des Rübenpreises von bisher 50—60 Mark auf 40—50 Mark je Zentner in Aussicht genommen sei.

Schwere Satzpresse. Nach Mitteilung der Deutschen Salzhandelsbank sind ab 1. Oktober die Satzpresse erhöht worden. Es folgen jetzt die 100 Kilogramm in loser Schüttung: Schwamm 00 405 M., 0 382,50 M., 1 360 M., Meeresalz und Witteralz: 00 405 M., Fischeerz: 00 307,50 M., 0 285 M., 1 262,50 M., Vieh: 0 300 M., 1 277,50 M., Gewerksalz mit Natr.-Sulf.: vergällt I 337,50 M., Gewerksalz mit 2 Prozent, calc. Soda: vergällt I 281,25 M., Gewerksalz mit Kristallwasser: vergällt I 277,50 M.

Das Gesellschaftsamt ermäßigte den Verkaufspreis der Preßhele ab 8. Oktober um 10 Mark je Fund.

Eisenpreise in Schweden. Nach Mitteilung der Schwed. Eisenzentrale (Malmö) ist für Saar-, Lothring- und Luxemburger Material mit folgenden Zuschlägen zu rechnen (pro 100 Kilogr.): Formeln 770 M. (eisher 300), Stab- und Univerlaten 1270 (870), Wandbleche 2120 (1630), Grobbleche 840 (430), Mittelbleche 2080 (1570), Feinbleche 2480 (1980). Die vorgenannten Ueberpreise verstehen sich für Mitglieder der S. G. S. mit 1200 Prozent auf die Ueberpreise des Deutschen Stahlbundes bzw. des Stahlwertverbandes vom 10. Februar 1922, für Verbraucher mit 1200 Prozent auf die Lagerüberpreise der S. G. S. vom gleichen Tage.

Konkurrenz im dritten Vierteljahr 1922. Der Rückgang der Konkurrenten, der schon seit einiger Zeit zu beobachten ist, hat sich auch im September fortgesetzt. In diesem Monat wurde nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ nur 44 Konkurrenten gegen 53 im August und 248 im September vorigen Jahres. Im ganzen dritten Vierteljahr sind 175 Konkurrenten eröffnet worden, gegen 829 im dritten Vierteljahr 1921.

Einfuhr von Südfrüchten aus Frankreich. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugegangenen Mitteilung ist der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ermächtigt worden, bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen für Pfirsich-, Mandarinen- und Pomeranzen aus Frankreich an Firmen zu erteilen, die durch Handelsregisterauszug, Vorlage der Handelsverlaubnisse oder sonst in geeigneter Weise darlegen, daß sie Handel mit diesen Waren treiben. Jede Einfuhrbewilligung muß mit dem Vermerk versehen sein, daß sie nur in Verbindung mit dem französischen Ursprungszeugnis gültig ist. Grundsätzlich wird eine Einfuhrbewilligung über höchstens 30 D. im Einzelfalle erteilt. Firmen, die durch Befreiung der zuständigen Handelskammer den Nachweis erbringen, daß sie in den Jahren 1911 bis 1913 oder nach dem Kriege mehr als 10 000 D. im Jahre eingeführt haben, kann eine Einfuhrbewilligung bis zu 1000 D. erteilt werden. Anträge von in Süddeutschland ansässigen Antragstellern sind an die betreffenden Delegierten des Reichskommissars in Mannheim bzw. Stuttgart zu richten.

Deutsche Uebersetzung des neuen amerikanischen Zolltarifes. Von dem neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten von Amerika wird der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband in Berlin demnächst eine deutsche Uebersetzung herausgeben, die nicht nur die einzelnen Tarifpositionen, sondern auch die neuen administrativen Vorschriften enthalten wird. Der Verband bittet, Bestellungen auf diese Uebersetzung schon jetzt an seine Geschäftsstelle (Berlin N.W. 7, Neue Wilhelmstr. 12/14) zu richten.

Schiffahrt.

Abfahrten der Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen: Nach Schwedt: George Washington 11. Okt.; Präsident Filmore 17. Okt.; Sierra Nevada 18. Okt.; Seebild 21. Okt.; Amerika 25. Okt.; Präsident Norderst. 1. Nov.; Präsident Arthur 4. Nov.; Hannover 4. Nov.; Präsident Nordst. 8. Nov.; George Washington 15. Nov.; Post 18. Nov. S. d. A. Amerika: Grefeld 11. Nov.; Eisenach 24. Nov.; Sierra Nevada 2. Dez.; Nürnberg 15. Dez.; Gotha 16. Dez.; Adm 6. Jan. 1923. D. Haffner (China, Japan): Welter 18. Nov. Australien: Hannover 1. Nov.

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950

Spedition | Schiffahrt
Lagerung | Assekuranz.

